

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 2. Juni 1888.

Nr. 254.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Wir haben bereits bemerkt, daß die Nachricht von der Genehmigung des Gesetzes über die Verlängerung der preussischen Legislaturperiode durch den Kaiser zu wohlverbürgt sei, als daß das bisherige Unterbleiben der Publikation einen Zweifel an jener Thatsache hervorbringen könnte, und wir halten dies aufrecht. Die „Neue Preuss. Ztg.“ bestätigt ebenfalls, daß der Kaiser das Gesetz thatsächlich vollzogen habe und sie fügt hinzu, er habe die Publikation nachträglich unterjagt. Diese Darstellung könnte zutreffend sein. Was zwischen der Genehmigung des Gesetzes, welche unseres Wissens am Sonntag erfolgte, und der einstweiligen oder endgültigen — Unterjagung der Publikation geschehen ist, darüber fehlen authentische Angaben. (Nat.-Ztg.)

— Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst nachstehenden Erlasses das Protektorat über den Gustav-Adolf-Verein zu übernehmen geruht:

Ich bin seit Jahren mit hohem Interesse der regen Thätigkeit gefolgt, welche der Gustav-Adolf-Verein in der Fürsorge für die bedrängten Glaubensgenossen der evangelischen Kirche unausgesetzt entfaltet, und freue mich des reichen Segens, welchen diese Gott wohlgefällige Arbeit in dem christlichen religiösen Leben der deutschen Nation gewirkt hat. Wenn der Gustav-Adolf-Verein auch ferner, wie ich es wünsche, seine Aufgabe darin erkennt, die Ausbreitung des Evangeliums auf dem Grunde des Wortes Gottes zu fördern, als ein einigendes Band, wie es des in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät hoffend aussprach, die verschiedenen Richtungen der deutsch-evangelischen Kirche zu umschließen, wenn der Verein nicht nachläßt, durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit christlichen Sinn zu heben, und in der kirchlichen Gleichgültigkeit Wandel zu schaffen, so wird solchen ersten Bestrebungen Gottes Segen nicht fehlen. In dieser Ueberzeugung betrachte ich die Theilnahme, welche Meine Vorgänger in der Krone Preussens dem Gustav-Adolf-Verein von Anbeginn an zugewendet haben, als ein heiliges Vermächtniß, und nehme daher auf die hier beifolgende Eingabe des Vorstandes des brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung vom 14. v. M., gleich Meinen Vorfahren, das Protektorat über den Verein innerhalb der preussischen Monarchie hiermit an. Ich beauftrage Sie, den Vorstand hiervon in Kenntniß zu setzen.

Charlottenburg, 12. Mai 1888.

Friedrich.

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

— Goblets Rede gegen Tisza beschäftigt die politischen Kreise Wiens sehr viel, doch ist man am Ballhausplatz weit besonnener und bedächtiger als an der Seine und hält einstweilen noch mit einem abschließenden Urtheil zurück; aus Wien depressirt man dem „B. Z.“:

„Ein hervorragender Staatsmann, mit dem ich ein Gespräch über Goblets Rede hatte, äußerte Folgendes: Die bisher vorliegenden Berichte gestatten kein abschließendes Urtheil und scheinen lückenhaft, denn Graf Kalnoky drückte keineswegs sein Bedauern über den „Zwischenfall“, sondern über die in Paris entstandene Aufregung aus. Ferner erklärte Kalnoky ausdrücklich, bezüglich des Kernes der Angelegenheit vollständig mit Tisza übereinzustimmen; die gegentheiligen Behauptungen sind unzutreffend. Ueber die sachliche Seite des Vorgangs wurde eine Erörterung nicht weiter zugelassen und lediglich wahrheitsgemäß die Versicherung abgegeben, daß Niemand Frankreich beleidigen wollte, was Tisza auch bekräftigte. Nach den vorliegenden Berichten hätte Goblet an mehreren Stellen sich unrichtig geäußert. Daher sei der authentische Wortlaut seiner Rede abzuwarten. Es sei vollständig Tisza allein anheimgegeben, ob er nochmals im Parlament auf den Gegenstand zurückkommen will. Wenn er dies thut, würde er die Franzosen vielleicht über ihren Irrthum aufklären.“

Auf die verschiedenartige Auslegung, die das Wort „Bedauern“ bei Kalnoky und bei Goblet gefunden hat, ist bereits aufmerksam gemacht. Der Zwischenfall dürfte mit einer Auseinander-

setzung über dieses Mißverständnis abgeschlossen werden.

— Boulanger hat soeben aus Anlaß der am 17. Juni im Departement Dordogne stattfindenden Ersatzwahl für die französische Deputiertenkammer einen Aufruf an die Wähler gerichtet, in welchem er die Kandidatur des Präsidenten der rekonstruirten Patriotenliga, Paul Deroulede, in aller Form aufstellt. „Für Paul Deroulede stimmen, heißt für mich stimmen!“ schließt der Aufruf des Generals pomphaft. Zur Empfehlung des Kandidaten wird vor allem angeführt, daß er — risum teneatis amici! — ebenso wie Boulanger die Nothwendigkeit des Friedens (!) begreife und nicht gestatten wolle, daß man das Land in Abenteuer stürze. Zum Beweise für diese erstaunliche Behauptung wird hervorgehoben, daß Paul Deroulede ebenso wie Boulanger stets die — Tonkin-Expedition bekämpft habe. Dieser Widerspruch gegen koloniale Unternehmungen wurde jedoch regelmäßig damit begründet, daß die Streitkräfte für den Revanchekrieg gesammelt bleiben müßten. Boulanger und Deroulede wollen eben, daß alle Franzosen ihre Blicke „hypnotisch starr nach der Bretagne in den Vogesen“ richten.

— Das Kabinet in Sydney (Australien) beschloß, an den geheimen Rath gegen die Entscheidung des obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Chinesen welche sich erboten, die Kopfsteuer zu entrichten, zu appelliren, und künftighin auch Kapitane von Schiffen, welche mehr Chinesen befördern, als gesetzlich gestattet ist, streng zu bestrafen. Der „Ben Murr“ ist mit 35 Chinesen an Bord, denen die Landung nicht gestattet wurde, nach Hongkong zurückgeschickt. Gleich darauf aber ist der „Chang-Sha“ mit 140 anderen Chinesen auf der Höhe des Hafens von Sydney angekommen.

— Aus den deutschen Schutzgebieten liegen in einer aus Sydney, 16. April, datirten Zuschrift der „Frankf. Ztg.“ folgende Mittheilungen vor:

„Unter den Eingebornen auf Neu-Pommern sind neuerdings Streitigkeiten ausgebrochen. Der dort stationirte nordamerikanische Stuart, welcher Frieden stiften wollte, wurde von einem der kriegführenden Häuptlinge angegriffen und entrannt mit seinen Begleitern nur mit Mühe dem Tode. Der Konsul kehrte später mit Verstärkung an Ort und Stelle zurück und griff den Häuptling an, der in dem sich entspinrenden Kampfe ums Leben kam. So meldet der hier eingetroffene amerikanische Dampfer „Golden Gate“. Da sich der Vorgang auf deutschem Gebiete abgespielt hat, so dürfte unsere Regierung Veranlassung finden, eine Untersuchung einzuleiten.“

Die Befürchtungen, welche man über das Schicksal der Herren von Below und Hunstein nebst Begleitern hegen zu müssen glaubte, sind in der Zwischenzeit weder bestätigt noch widerufen worden. Die Wasserhose hat, wie der „Golden Gate“ berichtet, auch Kalume, und zwar ebenfalls am 13. März, heimgesucht, ohne indessen nennenswerthen Schaden anzurichten. Eine andere Naturerscheinung, augenscheinlich gleichfalls vulkanischen Ursprungs, ist von dem englischen Dampfer „Gympia“ beobachtet worden. Als dieser die sogenannte Lantion Bay durchfuhr, wurde das Verdeck mit einem Male von einem fürchterlichen Aschenregen bedeckt, welcher direkt aus See kam und der Weiterfahrt erhebliche Schwierigkeiten in den Weg legte. Die Erscheinung dauerte volle drei Stunden und wurde zu derselben Zeit auch in Port Moresby, dem Haupthafen des englischen Gebietsanteils auf Neu-Guinea, wahrgenommen. Es wird hier vielfach befürchtet, daß diese Erscheinungen, wie sie sich im Verlauf der letzten Wochen in rascher Aufeinanderfolge beobachten ließen, Vorboten vulkanischer Eruptionen größeren Umfangs sind, ähnlich wie jene, die vor einigen Jahren in der Sundabucht solche fürchterlichen Verheerungen angerichtet haben.

Eine in der Queensländer „Government Gazette“ veröffentlichte Bekanntmachung des Landeshauptmanns im Kaiser Wilhelms-Land giebt gegen Zahlung von bestimmten Gebühren den Verkauf von Gewehren, Munition, Explosivstoffen und Spirituosen an Eingeborene, welche keinem

der im Bereiche des deutschen Gebiets angehörenden Stämme zugehören, unter der Bedingung frei, daß die erforderliche Erlaubniß unter Angabe der Gründe, aus welchen dieselbe nachgesucht wird, von dem betreffenden Stationsvorsteher des Bezirkes, in welchem die Eingeborenen ihren Wohnsitz haben, in jedem Falle zuvor eingeholt wird.“

Ausland.

Brüssel, 1. Juni. Zwischen dem Grafen von Paris und dem Herzog von Aumale dauern die Verhandlungen wegen Unterstützung der plebiszitären Bewegung durch den Herzog fort. Heute traf hier im Namen des Grafen von Paris dessen Bruder, der Herzog von Chartres, ein, welcher den Herzog von Aumale zu bewegen sucht, nicht weiter die gegen den Grafen von Paris aufgetretene royalistische Rechte des Senats zu beeinflussen. Der Herzog von Chartres reist morgen nach Cheppouse zum Grafen von Paris ab.

Paris, 31. Mai. Der Senat setzte die erste Beratung über das Rekrutierungsgezet fort. Oberst Tezenas hatte ein Amendement entwickelt, dem zufolge es dem Kriegsminister freistehen sollte, je nach den Budgetnothwendigkeiten eine gewisse Anzahl Mannschaften nach einjähriger Dienstzeit zu entlassen. Lacombe trat diesem Antrage bei, indem er geltend machte, die Kammer könnte sich weigern, die für die Durchführung des Gesetzes erforderlichen Kredite zu bewilligen. Nach der Berechnung dieses Antrages würde es sich, wenn alle Welt zu dreijähriger Wehrpflicht angehalten würde, um nichts Geringeres als um eine Differenz von 60 Millionen handeln. Diesen Punkt bestritt der Kriegsminister, indem er die Ziffer auf 10 bis 12 Millionen herabsetzte, wie Herr von Freycinet sich überhaupt gegen das Amendement erklärte, das ein verwerbliches Prinzip aufstellen würde. Die Versammlung pflichtete ihm und dem Berichterstatter, General Delfis, bei und verwarf mit 161 gegen 115 Stimmen das Amendement Tezenas. Dasselbe Schicksal erfuhr dann ein Antrag Bardour zu Artikel 53, welcher verlangte, daß im Falle einer Mobilmachung zwei Präsekturräthe in den Departements und drei in Paris nicht sogleich zu ihren Regimentern stoßen sollten.

Der Streit zwischen dem eben aus Indo-China heimgekehrten General-Gouverneur und Abgeordneten Constans und dem Unterstaats-Sekretär bei den Kolonien Delaporte scheint nicht mehr auf friedlichem Wege beigelegt werden zu können. Entweder muß der Letztere weichen oder Constans auf seinen bisherigen Posten verzichten, dem zu Liebe er seine Entlassung als Abgeordneter genommen hatte. Die Wahl wäre übrigens keine sehr schwere gewesen, da die Einnahmen eines General-Gouverneurs von Indo-China über das Zwanzigfache der Abgeordnetenämter betragen. Nun will aber der ehemalige Minister des Innern nur dann auf seinen Posten zurückkehren, wenn das neue, wenige Tage vor seiner Landung in Marseille proklamirte Budgetsystem für die ostasiatischen Kolonien, das er als eine starke Beschränkung seiner Vollmachten und Einnahmen empfindet, wieder aufgehoben wird, und dazu giebt Delaporte sich um keinen Preis her. Constans hat es mit ihm durch Güte und Drohungen versucht und sich durch die opportunistische Presse tapfer unterstützen lassen. Es half aber Alles nichts und jetzt wird der Ministerrath zwischen dem Unterstaatssekretär und dem General-Gouverneur von Indo-China wählen müssen.

Rom, 1. Juni. Der Papst hielt im Konsistorium eine heftige Rede gegen das neue italienische Strafgesetzbuch; die literarischen Blätter veröffentlichten jedoch den Wortlaut dieser Rede erst morgen, da der Papst den Text noch vorher zu revidiren beabsichtigt.

Kopenhagen, 1. Juni. Das Komitee der Ausstellung veranstaltete heute zu Ehren der Ausstellungs-Kommissäre der fremden Aussteller und der Presse ein Fest in Verbindung mit einem Auszuge nach dem nördlichen Seeland. Es waren 200 Einladungen ergangen; von den fremden Kommissären waren zugegen für Deutschland Generalkonsul Legationsrath Dr. D. Stübel, für Rußland Staatsrath Alexander Dobromy, für Italien Kommandeur F. Carotti, für Frankreich

Mr. J. Mercier, für Schweden Kapitän C. G. Bredberg und für Norwegen Fabrikbesitzer Karl Hals.

Um 9 Uhr führte ein Extrazug die Gäste über Frederiksberg und über Fredensborg, wo einige Stunden verweilt wurde, nach Marienlyst bei Helsingör. Hier wurde das Diner eingenommen. In dem reich mit Blumen geschmückten Speisesaale waren zahlreiche deutsche, italienische, französische, russische sowie schwedische, norwegische und dänische Fahnen angebracht. Den Vorsitz führte der Vizepräsident des Komitees, Direktor Philipp Schön, in Abwesenheit des Präsidenten, des Grafen Frys-Frysenborg. Derselbe brachte den Toast auf den König, den erhabenen Beschützer der Ausstellung, aus. Oberst Hesthøer hielt alsdann in französischer Sprache folgende Ansprache:

„Meine Herren! Im Namen des Komitees für die nordische Ausstellung in Kopenhagen habe ich die Ehre, Ihnen einen Toast vorzuschlagen auf das Wohl der fremden Komitees — der Komitees unserer Brüder und Nachbarn jenseits des Wassers, welche sich in einer so reichlichen und schönen Weise an der Ausstellung beteiligten — überhaupt der Komitees fast aller großen Staaten der alten Welt, welche uns mit großem Entgegenkommen eine reiche Auswahl an Gegenständen der Kunstindustrie, herrliche Werke von bewunderungswürdiger Schönheit, Eleganz und Vollendung gesandt haben. Die Ausstellung jedes einzelnen Staates zeichnet sich durch Spezialitäten von wunderbarer Ausführung aus und giebt uns überall Gelegenheit zu nupbringender Belehrung; indem wir sehen, wie ein Land das andere unterstützt, fühlen wir uns mehr und mehr mit allen verbunden und sind von der Empfindung durchdrungen, daß wir Alle insgesamt ein und denselben Ziele entgegenarbeiten: der Entwicklung der Intelligenz, des Fleißes und des Sinnes für Schönheit bei Jedermann durch die Pflege der Industrie, des Ackerbaus und der schönen Künste; und wir hoffen, auf diese Weise den Fortschritt sicher zu stellen und den Wohlstand der Völker zu vermehren.“

Wir begrüßen daher mit herzlichster Sympathie die fremden Komitees und diejenigen ihrer Landsleute, die bereits anwesend sind und die folgen werden, und wenn wir jetzt die Nationalhymnen aller Nationen hören, kann man in Wahrheit sagen — um in der Sprache der Diplomaten zu reden — daß in diesem Augenblick in Dänemark ein europäisches Konzert stattfindet, das voll von Harmonie ist und, wie wir hoffen, von guter Vorbedeutung für die Zukunft sein wird. Wir wissen wohl, daß das kleine Dänemark Ihnen nicht imponiren kann, aber wir möchten nur, daß Sie von hier den Eindruck mit sich nehmen, daß unser geistiges und materielles Leben Fortschritte gemacht hat und daß wir es verdienen, von Ihnen unterstützt worden zu sein; und wenn Ihnen der heutige Auszug nach einigen historischen Schöpfungen und durch eine echt dänische Landschaft mit ihren Wiesen und Wäldern gefallen und Ihnen ein schönes Andenken an unser theures Land hinterlassen hat, werden wir sehr glücklich sein und hoffen, daß Sie Alle gefühlt haben, wie willkommen Sie in Dänemark sind.“

Der Redner sprach alsdann allen fremden Komitees den herzlichsten Dank für ihr freundliches Entgegenkommen, ihre Energie und Ausdauer aus und schloß mit einem Hoch auf dieselben.

Nachdem der Vizepräsident, Architekturmaler Etatsrath Heinrich Hansen, hierauf noch des wirksamen Beistandes, der von Schweden und Norwegen dort dem Unternehmen gewidmet worden, mit lebhaftem Danke gedacht hatte, wandte sich Graf C. L. Dannesbøll von Samøi an die Vertreter der Presse, die nicht nur hier im Lande, sondern auch in Schweden und Norwegen mächtig dazu beigetragen haben, dem Vorhaben entgegengetretene Schwierigkeiten zu überwinden, während die auswärtige Presse durch eine im Ganzen wohlwollende Erwähnung dem Unternehmen eine werthvolle Stütze geschenkt hat. Der Präsident des Journalistenvereins, Professor B. Hansen, sprach seinen Dank aus für das ausgezeichnete, höfliche und rücksichtsvolle Entgegenkommen, welches sowohl bei dieser Gelegenheit, wie auch

in Betreff der Ausstellung der Presse zu Theil geworden sei.

Kopenhagen, 1. Juni. Bei dem Ausstellungsbankett in Marienlyst beantwortete für die fremden Kommissäre der russische Staatsrath Dobromsky die Rede des Oberst Hesthøer und hob hervor, daß die dänische Gastfreundschaft gute industrielle Verhältnisse des dänischen Volkes voraussetze, welchem die Ausstellung die Achtung der Welt erworben habe. Der Vertreter der „Nordd. Allg. Ztg.“, von Jedtwitz, beantwortete die Rede für die Presse. Der Franzose Bachon brachte einen Toast auf Dänemark, der Italiener Carotti einen solchen auf den Präsidenten der Ausstellung aus.

Petersburg, 1. Juni. Am heutigen Namenstage des Generaladmirals Großfürsten Alexs fand die feierliche Einweihung der Konstruktionsarbeiten für die kaiserliche Yacht „Polarstern“, sowie der Stapellauf der Panzerfregatte „Erinnerung an Now“ in Gegenwart der kaiserlichen Familie, der Königin von Griechenland, vieler Großwürdenträger und einer überaus zahlreichen Menschenmenge statt. Ein von Kronstadt durch den Suezkanal gekommenes Geschwader gab den Salut.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Im Hinblick auf die Nistzeit vieler Vögel möchten wir alle Besitzer von Kägen recht dringend aufmerksam machen, diese Thiere jetzt nicht in Gärten u. umherstreichen zu lassen, denn der Schaden, den diese Räuber unter den kleinen Sängern anrichten, ist ein außerordentlich großer. Zudem verliert eine im Freien auf Vögel u. jagende Kage ihren Werth für das Haus gänzlich, da sie in diesem Falle vom Mäusefang nichts mehr wissen mag. Gleichzeitig sei erwähnt, daß Gartenbesitzer berechtigt sind, umherstreichende Kägen innerhalb ihres Besitzthums zu tödten.

— Eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes in den Volksschulen wird in einer von den Regierungs-Behörden an sämtliche Kreis-Schul-Inspektoren ergangenen Verfügung für geboten erklärt. Es sind mit Genehmigung des Ministers neue Unterrichtspläne aufgestellt worden, welche wesentliche Aenderungen bezüglich der einzelnen Unterrichts-Gegenstände und der Unterrichts-Zeiten zur Folge gehabt haben. Dabei ist, wie die Verfügung ausführt, der Grundsatz maßgebend gewesen, daß an jede Schule Mindest-Forderungen gestellt werden müssen, denen sie unbedingt nachzukommen hat, und es sind deshalb die Schulen in vier Kategorien getheilt, nämlich: 1) in ein- und zweiklassige Schulen mit nicht normalen Verhältnissen; 2) in ein- und zweiklassige mit normalen Verhältnissen; 3) in drei- und vierklassige mit nicht normalen und 4) in drei- und vierklassige mit normalen Verhältnissen. Unter nicht normalen Verhältnissen sind Ueberfüllung, unzureichende Schulräume, ungünstige sprachliche und wirtschaftliche Verhältnisse der Bevölkerung, vorgerücktes Alter, geringe Befähigung oder sonstige unabänderliche Hemmnisse in der Person des Lehrers zu verstehen. Die Forderungen der „Allgemeinen Bestimmungen“ bleiben nur für drei- und vierklassige Schulen, welche unter normalen Verhältnissen arbeiten, bestehen. In der nicht normalen ein- und zweiklassigen Schule fällt der Zeichen-Unterricht ganz fort, im Rechnen sind für die Behandlung des Zahlenkreises bis 100 sechs Jahre gegeben, während die Operationen im unbegrenzten Zahlenraum (mit ganzen Zahlen) den beiden letzten Schuljahren vorbehalten sind. Die Realkien sind ebenfalls auf ein kleinstes Maß beschränkt und sind im Anschluß an das Lesebuch zu vermitteln. Für die normalen ein- und zweiklassigen und die nicht normalen drei- und vierklassigen Schulen sind die Lehrpläne etwas weiter gestreckt, aber immerhin gegen die bisherigen Bestimmungen erheblich eingeschränkt worden.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Rülz der Gutsinspektor Ferdinand August Niebe zu Kniephof b. N. zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Gutsbesitzer Wilhelm Schneider zu Neu-Gräpe ist zum stellvertretenden Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Alt-Gräpe ernannt worden. — Die durch die Pensionierung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Horst, in der Oberförsterei Ziegenort, ist vom 1. Juli 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaußseher Rindfleisch verliehen worden. — Die durch die Pensionierung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Rothemühl, in der Oberförsterei Rothemühl, ist vom 1. Juli 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaußseher Leuerenz verliehen worden. — Die durch die Pensionierung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Honiglaten, in der Oberförsterei Hohenbrück, ist vom 1. Juli 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaußseher Schulz verliehen worden. — Die durch die Veretzung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Düsterort, in der Oberförsterei Ziegenort, ist vom 1. Juli 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaußseher Levin verliehen worden. — Die durch die Pensionierung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Eichhorst, in der Oberförsterei Jakobshagen, ist vom 1. Juli 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaußseher Wegener verliehen worden. — Fest angesetzt sind: der Konrektor Mielle an der Dom-

schule in Kammin, der Küster und Lehrer Willnow in Schmagerow, Synode Penkun, der Küster und Lehrer Koth in Klempin, der Küster und Lehrer Bohnstengel in Königsfelde, Synode Uedermünde, und der Kantor, Organist und Lehrer Palm in Swinemünde. — Provisorisch angestellt sind: die Lehrer Krienke in Torgelow, Grimm in Karlshagen, Synode Ubedom, Tesch in Pribbernow, Synode Wollin, Thoms in Miedroy, Synode Wollin, Zahle in Runow, Synode Penkun, und Rosenfeldt in Gelbershof, Synode Kolb. — Dem Predigtamts-Kandidaten A. Huhnholz, z. Z. in Siebenschüßchen, Kreis Pyritz, und den Fräuleins Marie Krüger, z. Z. in Jakobsdorf, Kreis Naugard, Gertrud Reichel, z. Z. in Torgelow, Emma Ried, z. Z. in Tantow, und Adelheid Dreschl, z. Z. in Bölschow, Kreis Demmin, ist unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubnis erteilt, als Hauslehrer und Erzieher bzw. als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirk Stettin zu wirken. — Die zweite Lehrstelle zu Tribus, Kreis Greifenberg, Synode Treptow a. N., ist erledigt in Folge Veretzung. Die Wiederbesetzung steht der königlichen Regierung zu. Dieselbe soll baldigst erfolgen. Das Stelleneinkommen beträgt neben Wohnung und freier Feuerung 612 M. Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche durch ihren Lokalschulinspektor bis zum 1. Juli d. J. an den Herrn Lokalschulinspektor, Pfarrer Dr. Red zu Tribus bei Treptow a. N., unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse oder beglaubigter Abschriften derselben einzureichen.

— Von heute an ist im Konzert- und Vereinsaufste hier selbst das Kaiser-Wilhelm-Diorama aufgestellt, welches wochenlang im Konzerthause zu Berlin die größte Anziehungskraft ausübte. Das von William Pape gefertigte Kolossalgemälde zeigt die Aufzählung Kaiser Wilhelms im Dom zu Berlin am Morgen nach der Ueberführung und ist von großer Wirkung. Beim Eintritt in das Diorama befremdet zwar die große Dunkelheit, hat man sich aber nur kurze Zeit darin aufgehalten, so tritt das Gemälde in seiner wirksamen Beleuchtung plastisch schön hervor und man muß staunen, welche peinliche Genauigkeit der Künstler selbst dem kleinsten Gegenstand gewidmet. Von ganz vorzüglicher Ausführung ist der Kopf Kaiser Wilhelms, jeder Zug ist dabei naturgetreu wiedergegeben. Wir zweifeln nicht, daß das Gemälde auch hier zahlreiche Bewunderer finden wird, um so mehr, als die Eintrittspreise für Vereine und Schulen erheblich ermäßigt werden sollen.

— Zum Besuch des Lutherfestspiels wird in nächster Woche ein Extrazug aus Stargard hier eintreffen und wird damit gleichzeitig der Jahresausflug des dortigen Gymnasiums verbunden, um den Schülern Gelegenheit zu geben, das herrliche Festspiel zu sehen.

— Bekanntlich wurde die anderweitige Festsetzung der Gottesdienststunden hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß ein Verein mit Muffel bei einer Kirche noch während des Gottesdienstes vorüberzog und dadurch eine Störung der kirchlichen Handlung veranlaßte. Jetzt werden in Folge dessen von Seiten der königlichen Polizeidirektion an den Vormittagen von Sonn- und Festtagen öffentliche Aufzüge von Vereinen überhaupt nicht mehr genehmigt.

— Gestern Morgen machte ein auf der großen Lastkiste wohnhafter Restaurateur seinem Leben durch Erhängen ein vor schnelles Ende.

— Einer Falkenwalderstraße 88 wohnhaften Predigerwitwe wurde am 30. v. M. aus unverschlossener Wohnstube 1 goldene Damenuhr, auf der Rückseite mit schwarzer Emaille unter Gold, ein Granatherz mit dem Bilde eines Geißlichen, ein goldener Ring mit rothem Stein, auf dem sich eine Gemme befand, ein goldenes Kreuz, ein kleiner silberner Ring im Gesamtwerthe von 88 Mark gestohlen.

— Zum Zweck einer pünktlichen Bestellung der nach Berlin bestimmten Postsendungen ist es unbedingt erforderlich, daß die Empfänger durch Hinzufügen der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stodwerk u.) näher bezeichnet werden. Auch dient es zur Beschleunigung der Bestellung, wenn außer der Wohnung noch der Postbezirk (C., N., O., S., W., NO., SO., SW., NW.), in welchem dieselbe gelegen ist, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ angegeben wird. Sofern die Sendungen eine derartige nähere Bezeichnung der Empfänger nicht tragen, wird eine Verzögerung in der Bestellung nicht immer zu vermeiden sein; die Ungenauigkeit in der Aufschrift kann unter Umständen sogar die Rückleitung der Sendungen nach dem Aufgaborte behufs Rückgabe an die Absender bedingen.

— In der Woche vom 20. bis 26. Mai d. J. kamen im Regierungsbezirk Stettin 78 Erkrankungen und 8 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Diphtherie, woran 36 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 4 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach und Röteln mit 28 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 2 Erkrankungen in Stettin. An Masern erkrankten 7 Personen, an Darm-Typhus 5 Personen, an Pocken 1 Person in Stettin, und an Kindbettfeber 1 Person (1 Todesfall). Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

Stralsund. Aus Anlaß der Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen haben einige hiesige Bürger folgendes Telegramm vom Stapel gelassen:

Königliche Hoheit Prinz Heinrich, Charlottenburg. Glückwunsch zur heutigen Vermählung.

Alles klar voraus,
Der Kompaß ist die Hoffnung,
Das Ruder in der Hand.
Die Flagge weht
Für Euer Hoheit zum festlichen Empfang.
E. Haut
und mehrere Bürger Stralsunds.

Hierauf ging ihnen folgendes Antwortschreiben zu:

Stralsund, 29. Mai 1888.

Königliche Hoheit Prinz Heinrich lassen Ihnen und den mitunterzeichneten Bürgern Stralsunds für das Telegramm und Glückwunsch freundschaftlichen Dank sagen.

Im höchsten Auftrage:
Freiherr v. Seeden dorf.

Vermischte Nachrichten.

— Den Besuchern Berlins kann das dicht am Zentralbahnhof Friedrichstraße belegene Hotel Berliner Hof als dasjenige empfohlen werden, welches neben günstiger zentraler Lage seinen Gästen ruhige, erquickende Wohnräume (Garten-Ansicht), und bei aller Eleganz mäßige Preise bietet, — für Berlin eine Seltenheit!

Bad Kreuznach, 30. Mai. Von einem eigenthümlichen Strife wurden unsere Kurgäste vor einigen Tagen überrascht. Das Nachmittagskonzert der Kapelle wollte seinen Anfang nehmen, da ein großer Theil der Musiker nicht erschienen war. Es verstrich eine Viertelstunde nach der anderen, aber vergebens warteten die Gäste im Kurpark auf den Beginn des Konzertes. Erst um 6 Uhr nahm dasselbe endlich seinen Anfang, nachdem sich die Polizei der Sache angenommen hatte. Der Sachverhalt ist kurz folgender. Herr Kapellmeister Meyder, der als Nachfolger des Musikdirektors Barlow für den Sommer für das hiesige Bad engagirte Dirigent des Philharmonischen Orchesters in Berlin, hatte zwei Mitglieder seiner Kapelle, welche ohne Urlaub einen Ausflug gemacht und darüber ihre Pflicht vernachlässigt hatten; mit einer Ordnungsstrafe von je 45 Mark belegt. Das erregte das Mißfallen der übrigen Mitglieder der Kapelle, von denen 17 erklärten, daß sie ihre Thätigkeit aufgeben würden, wenn die Bestrafung jener beiden Mitglieder aufrecht erhalten würde. Als nun der Kapellmeister Meyder erklärte, im Interesse der Zucht und Ordnung in seiner Kapelle bei seiner festgesetzten Strafe beharren zu müssen, erschienen die 17 Mitglieder einfach nicht zu dem nächsten Konzerte. Durch die Polizei wurden darauf die renitenten Musiker zur Erfüllung ihrer kontraktlichen Verpflichtungen angehalten und es gelang darauf dem Kapellmeister, das Konzert, das um 4 Uhr hätte beginnen müssen, um 6 Uhr zu Stande zu bringen. Die Unzufriedenheit in der Kapelle aber dauerte fort, die 17 Mitglieder verweigerten bei Aufrechterhaltung der Strafe nach wie vor die Erfüllung ihrer Pflicht, worauf sie sämtlich entlassen wurden, nachdem Herr Meyder telegraphisch siebzehn andere Musiker berufen hatte. Die allgemein als vortrefflich anerkannten Leistungen der Kapelle haben durch diesen Wechsel nichts eingebüßt, da die besten Kräfte geblieben sind.

— Aus Belgien wird geschrieben: Ein zwölfjähriger Vatermörder stand soeben vor den Schranken des hiesigen Stadtgerichts. Die Anklage beschuldigte den Knaben, seinen Vater mit Ueberlegung durch einen Hieb mit einer Holzgabel getödtet zu haben. — Das düstere Familiendrama hatte folgenden Hergang. In einem Dorfe des Belgrader Kreises ergab sich der Bauer Milan Stepic dem Trunke und prügelte seinen eigenen Vater und seine Gattin so, daß Beide in Folge der fortwährenden Mißhandlungen frühzeitig starben. Der Trunkenbold besaß drei Kinder, den zwölfjährigen Sohn Dimitrije Stepic und zwei jüngere Mädchen, welche er unmensächlich behandelte, kaum nährte und kleeidete, prügelte und, wenn er Nachts nach Hause kam, oftmals aus dem Hause jagte, so daß die armen Kinder die Nacht unter freiem Himmel zubringen mußten. Im verfloßenen strengen Winter wiederholten sich diese Mißhandlungen häufiger. Als nun eines Nachts der Vater Milan im trunkenen Zustande wieder seine Kinder mit Schlägen in den nächtlichen Schneesturm hinaustrieb, theilte der kleine Sohn Dimitrije seinen Schwestern mit, er wolle ihnen Leiden durch Ermordung des Vaters ein Ende machen. Die kleinen Mädchen stimmten bei, weigerten sich jedoch, mitzuwirken oder zuzusehen. Dimitrije schlich sich nun in das Haus und in die Stube, wo der Vater sich neben dem Herdfeuer auf dem Fußboden ein Lager zurechtgemacht hatte und nach reichlichem Branntweingenusse fest eingeschlafen war. Der kleine Mörder ergriff eine scharfgeschliffene Holzgabel und schnitt mit der Schneide über den entblößten Hals des Vaters, worauf derselbe emportaumelte und, weil ihm die Kehle bereits durchschnitten war, unverständliche Worte murmelte. Am weiteren Aufstehen verhinderte der Knabe Dimitrije seinen Vater durch mehrere Schläge mit der stumpfen Haube der Art, worauf Milan Stepic todt zurückfiel. Mittlerweile war es Morgen geworden, und der Vatermörder, welcher seinen Schwestern mittheilte, daß er den Vater schon getödtet habe, begab sich auf das Feld, um nach dem Vieh zu sehen. Nachdem er dies ruhig ge-

than, ging er selbst zum Dorfichter, um sein Verbrechen anzuzeigen, worauf er sofort verhaftet wurde. Der frühere Justizminister Malmovic verteidigte den jugendlichen Vatermörder in glänzender Rede. Er suchte nachzuweisen, daß derselbe ohne Ueberlegung, getrieben von Verzweiflung, gehandelt habe. Sämtliche Zeugen sagten günstig für Dimitrije aus; der ermordete Vater sei grausam gegen seinen eigenen Vater gewesen, habe sein Weib zu Tode gepeinigt und die Kinder vernachlässigt. Der Gerichtshof hat den kleinen Vatermörder freigesprochen, was von dem anwesenden Publikum freudig aufgenommen wurde.

— (Empfehlung.) „Nun, ich will also das Zimmer nehmen, obwohl es reichlich theuer ist.“ — „D, das kann man doch nicht sagen — und dann können Sie ja auch das Klavier genießen.“ — „Klavier? Ich sehe aber keins!“ — „Nein, hier im Zimmer nebenan, und das Fräulein spielt so wunderschön! ach, und beinahe den ganzen Tag.“

Viehmarkt.

Berlin, 1. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 555 Rinder, 1439 Schweine, 1514 Kälber, 1088 Hammel.

Von Rindern wurden circa 40 Stück geringer Waare zu bisherigen Preisen umgesetzt. Schweine erzielt bei sehr flauem Geschäft 32–36 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara und wurden nicht ausverkauft.

Der Kälberhandel gestaltete sich äußerst flau und schleppend. Es blieben circa 40 Stück unverkauft. Man zahlte für beste Qualität 40 bis 48 Pfg. und für geringere Qualität 26 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Stargard - Posen 4prozente Eisenbahn-Prioritäten Em. III. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Kursverlust von circa 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 1. Juni. Die Fahrt von Charlottenburg hierher ist Sr. Majestät dem Kaiser sehr gut bekommen. Allerhöchstselbe frühstückte mit vorzüglichem Appetit und schloß mehrere Stunden hindurch ohne Unterbrechung. Gegenwärtig (Abends 6 1/2 Uhr) befindet sich Se. Majestät im Park.

Hirschberg i. Schl., 1. Juni. Aus Erdmannsdorf wird gemeldet, daß im dortigen königlichen Schloß Zimmer für den Empfang des Kronprinzenpaares bereit gestellt werden. Das Prinzenpaar besitz heute den Knapf.

München, 1. Juni. Die dritte internationale Kunstausstellung wurde heute 11 Uhr durch den Prinz-Regenten im Beisein sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen, der obersten Fürsorgern, Staatsminister, des Diplomatenkorps, der Generalität, der Epigen der Militär-, Zivil- und Staatsbehörden, Mitglieder der Kunstakademie, Universitäts-, technischen Hochschule, zahlreicher Künstler und Ehrengäste in feierlichster Weise eröffnet. Der Ausstellungs-Präsident Eugen Stieler begrüßte den Regenten in einer Huldigungs-Ansprache, worauf der Regent die Ausstellung für eröffnet erklärte, sodann Cercle abhielt und schließlich mit dem gesamten Hof unter Führung des Präsidenten und der Komitee-Mitglieder den Rundgang vornahm. Die Ausstellung, fast in allen Theilen fertig, gewährt ein überraschend prächtiges Bild. In- und Ausland sind stark vertreten.

In der Antwort des Prinz-Regenten auf die Ansprache des Ausstellungs-Präsidenten Stieler heißt es: Er danke für diese warme patriotische Ansprache, er heiße die Vertreter der Kunst von den fremden Nationen willkommen, er begrüße die Ausstellung als Frucht der hundertjährigen Kunstentwicklung Münchens und sehe diesen Resultaten mit Befriedigung entgegen. Möge des Himmels reichster Segen über der Ausstellung walten.

Karlsruhe, 1. Juni. Der Erbgroßherzog hat sich nach Freiburg gegeben, um sich bei dem dortigen Infanterie-Regiment wieder zum Dienst zu melden.

Wien, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in dringlicher Behandlung die Regierungs-Vorlage betreffend den Zollzuschlag für gebrannte geistige Flüssigkeiten an.

Brüssel, 1. Juni. Die Pariser Presse ist einstimmig in Zustimmung und Bewunderung der Goblet'schen Rede. Der „Figaro“ drückt die Stimmung der Presse am klarsten aus, indem er sagt: Goblet hat sich zu seiner und unser aller Ehre aus einer sehr delikaten Lage gezogen. Die „Autorité“ warnt davor, sich in Illusionen zu wiegen. Frankreich stehe erst vor dem Anfange der Herausforderungen, die Deutschland und seine Verbündeten gegen es richten würden.

Paris, 1. Juni. Die Deputirtenkammer nahm im weiteren Verlauf der Sitzung den von dem Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf, nach welchem das Finanzjahr mit dem 1. Juli beginnt, mit 287 gegen 228 Stimmen an.

Paris 1. Juni. Die Deputirtenkammer erklärte die Wahl Boulangers ohne Diskussion für gültig.

Als sie dies äußerte, sah er sie ruhig, aber scharf an, und es bedurfte kaum eines zweiten Blickes, um mehr zu verstehen, als sie selbst verstand. Bei dem plötzlichen Leuchten ihrer Augen und der tieferen Färbung ihres heiter strahlenden Gesichtes sah er sofort, wie Mr. Dgelthorpe bei ihr stand. Ein heimlicher Schmerz durchfuhr ihn. Für einen zweiten Bewerber konnte nur ein schwacher Hoffnungsstrahl bei einem Mädchen wie sie sein.

„Ich kenne den Herrn, von dem Sie sprechen“, sagte er laut. „Wir kennen ihn alle. Er ist sehr bekannt. Ich sah ihn vor wenigen Wochen.“

Ihre Augen bligten ihm entgegen — ihr ganzes Gesicht glühte von elektrischem Lichte.

„Wirklich?“ entgegnete sie. „Wo haben Sie ihn? Ich wußte nicht.“ Plötzlich hielt sie inne.

„Er war hier“, lautete die Antwort. „In Paris — in diesem Hotel, an dem Tage vor Ihrer Ankunft. Ich glaube, er hat sich überarbeitet; es ist Ueberanstrengung bei ihm.“

Ihre Augen senkten sich und das Licht verschwand. Sie dachte, er hätte doch vierundwanzig Stunden länger warten können; nur einen Tag — so kurze Zeit. In diesem Augenblick fühlte sie deutlich, daß sie ihn nicht mehr konnte zurück und zu Priscilla Gower gehen lassen ohne ein Abschiedswort.

In all dem Wirrwarr von Aufregung, die ihr Leben ausfüllte, an allen den Tagen, die voll davon, an all den Abenden, die so glanzblendend und ihrem Auge so angewöhnt waren, hatte sie Denis Dgelthorpe nie vergessen. Sie erinnerte sich seiner stets dabei. Jetzt war ihre Erinnerung anderer Art; es war mehr Schmerz,

mehr Unruhe, mehr Sehnen, aber auch mehr Kraft darin. Seit dem Abende in Broomstreet war sie wunderbar gereift.

In Lady Thromdortons Kreisen und selbst über dieselben hinaus war Theo in diesem Winter die Göttin. Ihr dunkles, in Unschuld und duftiger Frische strahlendes Gesicht leuchtete überall und diese erste Saison war eine Fortsetzung ihrer jugendlichen Triumphe. Der untrügliche Beweis ihrer Lebenswürdigkeit war die Begeisterung, mit der sie ihre Umgebung erfüllte. Wenn sie in ein Zimmer trat, so folgte ihr ein leises Murmeln der Freude. Es war nicht einer unter den jungen Männern, die sich mit ihr unterhielten, der sich nicht bereit erklärt hätte, ihr wegen das Unmögliche zu vollbringen.

Die freundlich man mit mir ist, pflegte sie zu sagen. Ich kann es zuweilen kaum begreifen. Oh, wie erst Johanna und Elie Paris lieben würden!

Sie waren inzwischen zwei Monate in Paris gewesen und hatten nichts von Denis Dgelthorpe gehört. Er hatte an Lady Thromdorton seit seinem aus Wien datierten Briefe nicht geschrieben, sie nahmen daher an, daß er sie aus dem Gesicht verloren hätte und das Schreiben für unnötig hielt. Zu Zeiten suchte Theo sich zu überzeugen, daß sie ihn zum letzten Mal vor seiner Hochzeit gesehen habe, aber es kamen auch wieder Zeiten, in denen sie bei einem letzten Blick in den Spiegel einen Schauer von Hoffnung empfand, der fast schmerzhaft war.

Eines Abends saß sie in der Loge im Theater, halb hörte sie Maurien, halb den Sängern zu, träumend dachte sie daran, was man wohl in Broomstreet jetzt thun würde, als sie plötzlich eine leichte Bewegung unter den Zuschauern auf der entgegengesetzten Seite des Theaters bemerkte. Sie wandte schnell ihr Gesicht, als wäre sie magnetisiert worden. Ein Herr näherte sich ihrer Loge, welchen sie erst unbestimmt, im nächsten Augenblick aber ganz klar sah. Ihr Herz fing an zu schlagen, schneller als je in ihrem jungen Leben, ihre Hand schloß sich mit krampf-

hafter Gewalt um den Blumenstrauß, den sie hielt. In diesem wunderbaren, erregten, glücklichen und doch furchtbaren Ergittern, das sie in einer Sekunde ergriff, wandte sie ihr Gesicht der Bühne zu. War es Bestimmung oder Zufall — es wurde wieder Faust gegeben, und die Margarette, die sie einst so angezogen hatte, stand wieder auf der Bühne; sie wiederholte sanft ihre einfache, gefühlvolle, kleine Liebesformel —

„Er liebt mich, er liebt mich nicht.“

Theo mußte es Margaretten nachsprechen zu den Schlägen ihres Herzens. „Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich —“ und jetzt hielt sie athemlos inne, denn die Logenthüre öffnete sich und Denis Dgelthorpe trat ein.

Sie hatten sich seit ihrem letzten Zusammensein so verändert, daß sie, selbst nachdem die Bewegung mit der Begrüßung und den sonstigen Höflichkeiten vorüber war und nachdem er Lady Thromdortons Fragen beantwortet und ihr die Ursache seines langen Ausbleibens erklärt hatte, kaum wagte, ihn anzublicken; denn, obgleich sie seinen Augen nicht begegnete, wußte sie, daß auch er verändert war. Sie fand ihn matt und angegriffen aussehend, er hatte einen ungewöhnlichen Ausdruck von Unruhe im Gesicht.

Nach einer vollen Viertelstunde erst verließ er Lady Thromdorton und kam an ihre Seite; als er sich ihr näherte, war vielleicht etwas in seinem Gesicht, was Victor Maurien beweg, rücksichtsvoll und großmüthig Platz zu machen.

Es folgte eine Minute des Schweigens, nachdem er sich zu ihr niedergesetzt hatte; in ihrer bangen Aufregung sah Theo während dessen nur Margarette an mit lebhaftem Ausdruck ihres weichen und warm gefärbten Gesichtes.

Er selbst unterdrückte die Pause.

„Freuen Sie sich, mich zu sehen, Theodora?“ fragte er mit leiser, unsicherer Stimme.

„Ja,“ antwortete sie zitternd, „ich freue mich.“

„Danke,“ entgegnete er, „und doch war es nur der Zufall, der mich herführte. Ich wußte selbst nicht, daß Sie in Paris seien, bis ich Sie vorhin von der andern Seite des Hauses sah. Es soll mich wundern, meine liebe Theodora, ob ich dazu bestimmt bin, ein schlechter Mensch zu werden,“ fuhr er dann in seiner leichten, launigen Art fort.

Vielleicht machte die Aufregung sie nervös; jedenfalls fühlte sie ein erstickendes Klopfen in ihrem Halse, als sie ihm antwortete:

„Bitte, werden Sie das nicht.“

Sein Ausdruck wurde weicher, als ob ihm ihre jugendliche Verzweiflung leid thäte. Es befiel ihn die Ahnung, daß er sie zum Weinen bringen könnte, wenn er grausam genug wäre.

Der Rückfall in die alte Art war aber nur ein unwillkürlicher gewesen und hatte ihn selbst ein wenig verwundert. Daher war er eine Weile still.

„Und so ist es wieder Faust,“ sagte er, das Schweigen unterbrechend. „Erinnern Sie sich, Theodora, was Sie zu mir sagten, als Sie Faust zum ersten Male sahen — an dem Abend, als Sie Rosa-Atlas anhaten? Erinnern Sie sich, daß Sie mir sagten, daß Sie um der Liebe willen sterben könnten? Ob Sie wohl Ihre Meinung geändert haben in der großen Welt bei all den schönen Redensarten, die Sie zu hören kriegen? Ich traf vor einigen Tagen mit einem Bekannten von Lady Thromdorton in Bordeaux zusammen, und dieser erzählte mir eine wunderbare Geschichte von einer jungen Dame, welche der Hälfte der weisen Häupter der politischen Pariser den Kopf verdrehe — einer Art von vergauberter Prinzessin mit einem Gefolge von Verehrern, stets bereit, den Saum ihres Gewandes zu küssen.“

Er bemühte sich, natürlich zu sein, und versuchte dies ganz und gar. Seine Stimme war wirklich traurig, wie sie dieselbe nie zuvor gehört hatte. Sie hatte geglaubt, daß sie nie traurig klingen könne; der Klang schien seine Stimmung zu offenbaren. Sie erschrak dabei

Börsenbericht.

Stettin, 2. Juni. Wetter: bewölkt. Temp. + 12° N. Barom. 24" 5". Wind NW. Weizen still, per 1000 Mgr. loco gelb. 169—173 bez., per Juni 173,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 176 bez., per September-Oktober 177—177,5 bezahl.

Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl 120 bis 126 bez., per Juni 126,5—127 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 129 bez., per September-Oktober 132 bez.

Safer per 1000 Mgr. loco domum. 120—125 bez. Hauböl ruhig, per 100 Mgr. loco o. f. b. 41 48 B. per Juni 47,5 B., per September-Oktober do. Spiritus ruhig, per 10,000 Liter loco o. f. 70er 33,6 bez., do. 52,7 nom., per August-September 70er 34,3 nom., do. 50er 53,5 nom.

Petroleum per 50 Mgr. loco 11,5 bez. Sandmarkt. Weizen 175—176, Roggen 125 bis 130 Safer 125—130, Kartoffeln 42—45, Senf 2,25—2,75, Stroß 20—22.

London, 1. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen u. Mehl ruhig, Gerste stetig, ruhig, Hafer stetig, Mais träge, ruhig. — (Schlußbericht.) Sammelliche Getreidearten ruhig, Weizen fast nominell, übrige Artikel schwächer. Liverpool, 1. Juni. Weizen 1 d niedriger, Mehl unverändert, Mais 1 d niedriger.

Termine vom 4. bis 9. Juni.

In Substitutionsachen.

1. A.-G. Stettin. Das dem Zimmermstr. D. F. H. Rogge geh. hierelbst, Hofgarten 41/42, bel. Grdst. A.-G. Nörenberg. Das dem Schmiedemstr. Aug. Abendroth geh. in Reinickel bel. Grundstück.
2. A.-G. Paderborn. Das dem Tischlermstr. August Sebelke geh. daselbst bel. Grundstück.
3. A.-G. Stepenitz. Die der unvers. Anna Alb. Wiltz. Kiemer geh. in Seebelow bel. Grundstück.

In Kontursachen.

4. A.-G. Byritz. Schluß-Termin: Buchbindermstr. G. Wötter daselbst.
5. A.-G. Belgard. Erster Termin: Rfm. Fr. Pflugradt daselbst.
6. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handlung Gebr. Bögel hierelbst.
7. A.-G. Wollin. Prüfungs-Termin: Rfm. Hermann Isaacsohn daselbst.
8. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufm. N. Mylius daselbst.
9. A.-G. Demmin. Erster Termin: Händler Herm. Galle daselbst.

Unsere Mitbürger beehren wir uns um Gewährung der Jahres-Beiträge für die Unterhaltung der Anlagen ganz ergebenst zu bitten. Die Unterhaltung und Ausbildung der Anlagen erfordert von Jahr zu Jahr größere Ausgaben und wir müssen daher dringend und ganz ergebenst um Gewährung recht reichlicher Beiträge bitten. Stettin, im Mai 1888.

Der Anlagen-Verein.

Graf von Behr-Negendank, Ober-Präsident
Freiherr von Mülling, Vize-Präsident.
Gentau, Oberförstermeister a. D. W. Meister.
G. Schultz, Stadtrath. A. Schlutow.
Komm.-rath. Alb. Ed. Toepfer. Bock.

Wollmarkt — Stettin.

Der diesjährige Wollmarkt findet am 16. und 18. Juni wie sonst auf den Paradeplätzen statt und werden auch diesmal 3 bis 4 große Wollsette daselbst errichtet werden. Die Wollen dürfen sowohl in den Rosenstein'schen Zelten, als auch im Freien

schon vom 14. Juni d. J., Morgens ab, gelagert werden.

Das Wolllagergeld für die auf den Markt gebrachte Wolle beträgt nach der Verfügung der königlichen Regierung zu Stettin vom 11. September 1876 = 30 S. pro Zentner.

Der Magistrat,
Wollmarkts-Kommission.

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinnische Thermen (29,5—39° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksentzündungen und Verkrümmungen. Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen besorgen: für Teplitz das Bäderinspektorat in Teplitz, für Schönau das Bürgermeister-Amt in Schönau.

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison: 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich Sool-, Schwefel-, Natrium-, nadel- und Augen-Bäder, Verabreichung von Mollen und sämmtlicher natürlicher Mineralwässer. Das Bad bietet bewährte Hilfe, besonders bei Störungen der Blutmischung, Frauenkrankheit, rheumatischen Leiden, Lähmungen etc. Freienwalde a. O. ist Eisenbahnstation und von Berlin, Stettin, Frankfurt a. O. schnell und leicht zu erreichen. Der Ort liegt in der reizendsten Gegend der Mark, in Mitte schattiger Laub- und Nadelholzwälder und ist vor rauhen Winden geschützt. Das vorzüglich eingerichtete Badehaus genügt den weitgehenden Ansprüchen. Lesekabinen, zwei Mal täglich Konzert der Kapelle und Theater; Wohnungen von 3—30 M. pro Woche. Bestellungen auf Wohnungen an die städtische Bade-Inspektion zu richten.

Hannov.-Altenbek. Eisenbahn.

Saison 15. Mai bis 1. Okt.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbad und

Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampf-bäder. Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnen-Komitoir zu richten; sonstige Anfragen erliegen dem Fürstl. Brunnen-Direktion.

Als bestes natürliches Bitterwasser
bewährt und ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen
Mineralwasserdepôts
sowie in allen
Apotheken.

Man wolle stets verlangen
Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János“

Anerkannte
Vorzüge:
Prompte, milde,
zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den
Verdauungsorganen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleich-
mässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

immerpreise für Briquettes.

Als vorzügliches Material für Küchen- und Zimmer-Heizung empfehlen wir
riquettes-Marke „Treu“ und stehen mit Postproben gern zu Diensten.
Braunschweigische Kohlenbergwerke in Helmstedt.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge
ähtler Jugendgenossenheiten sich geschwächt fühlen. Es lebe
es auch Jeder, der an Nervosität, Verdauungs-
beschwerden, Sömmerbothen leidet, seine aufrichtige Begei-
erung will jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit
zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Gisel-
strasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Kemmerich's cond. Bouillon

ist eingedickter reiner Fleischsaft
ohne Zusatz von billigen Suppen-
kräutern. Bequemer Gebrauch, seltener Geschmack.

Dr. Landsberg,
Specialarzt
für Frauen-Krankheiten,
Stettin, Moltkestrasse 7, parterre.
Sprechstunden 10^{1/2}—12, 3—5. Unentgeltlich für
Unbemittelte täglich 8^{1/2}—9^{1/2} U.
Ein Grundstück in Freienwalde a. D., bestehend aus
zwei kleinen Häusern nebst Stallung, mit großem Obst-
und Gemüsegarten, 2 Morgen groß, ist veränderungs-
halber sofort oder später billig zu verkaufen. Adressen
unter v. G. durch die Expedition des Kreisblattes
in Freienwalde a. D., erbeten.

Bünste Sammeliste für das Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

Schügen-Kompagnie der Kaufleute 1000 M. Rentier
Eugen Dreher 100 M. Von den Mitgliedern des Lehrer-
kollegiums des königlichen Marienstifts - Gymnasiums
70 M. Frau Marie Heyn-Teitge 60 M. Von den
Beamten des hiesigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamts
Bromberg 51,50 M. Von den Mitgliedern des Lehrer-
kollegiums des König - Wilhelm - Gymnasiums 41 M.
Stadtrath Couvreur 30 M. Kaufmann G. Krotzkius
30 M. Hoflieferant A. Köpfer 30 M. Sanitätsrath
Dr. Steffen 25 M. C. M. 10 M. Staatsanwalt
Krocker 10 M. Realgymnasialdirektor Sievert 10 M.
Dr. Neumeister 10 M. Alb. Scherpe 10 M. Friedrich
Köner 10 M. Anna Scherpe 5 M. Dr. Weinhold
3 M. R. 3 M. v. R. 3 M. Landgerichtsrath Wellm.
3 M. Sch. 2 M. Durch die Neue Stettiner Zeitung
eingesandt 474 M. von nachstehenden Gekorn: Schlosser-
Zimmung 100 M. Bezirks - Verein Mittelstadt 100 M.
Wittwe C. Feuerloß 50 M. Rothenhal u. Komp. 50 M.
Karl Krüger 30 M. F. M. L. 30 M. Frau von
Bonin 30 M. Glasermeister August Krüger 25 M.
Ein Herrenabendessen bei J. Rig in Goglow 18 M.
Amtsgerichtsrath Bodt 10 M. Schults 10 M. N. N.
6 M. Ein. 5 M. Durch Herrn Schickschmann
C. Reumann 5 M. Michel 5 M. Im Ganzen 1990 M.
50 S. Hierzu aus den früheren Listen 27,897 M.
45 S., zusammen 29,887 M. 95 S.

Das Komitee zur Errichtung des Kaiser- u. Krieger-Denkmal.

Deffe.liche Bekanntmachung.

Der am 22. Februar d. J. nach Verblühung einer
ihm wegen Wechselfälschung und wiederholten Betruges
auferlegten Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis
aus dem hiesigen Justizgefängnis entlassene Klempner
und Schieferdecker Paul Noehrich, gebürtig aus
Kogau, Kreis Kofel, hat, obwohl im wesentlichen gänz-
lich mittellos, alsbald nach seiner Entlassung unter
pomphaften Anführungen als „Schieferdeckerbester“
und „Baunternehmer“ hierelbst ein Dach- und Schiefer-
deckungs-geschäft eröffnet und dasselbe unter Nr. 581 in
das hiesige Firmenregister eintragen lassen.

Anschließend ist es hierbei aber dem Möbriht lebighat,
daraus zu thun gewesen, von auswärtigen Firmen grössere
in diese Branche einschlagende Materiallieferungen ohne
Baarzahlung geliefert zu erhalten bei künftlichen Be-
stimmten Vorhülle auf die von ihm in Aussicht gestellten
Dachdeckerarbeiten sich einhängen zu lassen und endlich
auch für seine Firma Anstehende (Buchhalter, Tech-
niker etc.) gegen Kaution zu engagiren, um die er be-
absichtigte, die eine Anstellung Begehrenden zu betrügen.

Der jeglicher Neellität entbehrende Geschäftsbetrieb des
p. Möbriht muß sehr bedeutenden Umfang gehabt haben.
Bei der mangelhaften Buchführung und der Unordnung
in den Papieren des Möbriht läßt sich die Zahl der
einigen Kaufleute, künftlichen Besitzer und Stellenfuchen-
den, die er betrogen oder zu betrügen verführt hat, auch
nicht annähernd festzustellen.

Ich erlasse deshalb hiermit die öffentliche Aufforderung:
Alle diejenigen, mit welchen der genannte Möbriht im Laufe
dieses Frühjahrs Geschäftsverbindungen irgend welcher
Art angeknüpft hat oder anzuknüpfen beabsichtigt gewesen
ist, wollen mir unter kurzer Angabe des Sachverhaltes
hiervon zu den Akten — Nr. 4, 433/88 — alsbald
Mittheilung machen.

Wo etwa beabsichtigt wird, an Noehrich noch Baaren-
lieferungen abzugeben, gebe ich anheim, hiervon abzu-
sehen, da durch die am 25. dieses Monats erfolgte Fest-
nahme des Möbriht der Betrieb seines Geschäfts unmög-
lich geworden ist.

Rathor, den 30. Mai 1888.
Der Erste Staatsanwalt.

Berliner Weißbier-Brauerei
Ed. Gebhardt,
Berlin N., Prinzen-Allee 79/80.
Versandt von vorzügl. Champagner-
Weißbier
in Gebinden und Flaschen.
Preise außer!
Versandbedingungen, Behandlungsweise gratis u. franko.
Prämirt
auf der Königsberger Werausstellung 1887.

für sich selbst und vor sich selbst. Und doch erwachte über allem ein Schauer von Glück, der etwas Wildes an sich hatte. Er war wieder bei ihr! Er war nicht fortgegangen, er würde noch nicht gehen. Noch! Es lag eines Mädchens thörichtes, liebendes Behagen in dem Wort! Es schien so unmöglich, daß sie ihn für immer verlieren könne, daß sie für eine Weile Priscilla Gower und Recht und Gerechtigkeit ganz vergaß. In drei Monaten hatte sich die ganze Welt in ihren Augen verändert. Sie hatte sich selbst verändert; sie wußte, daß ihr Leben sich verändert hatte, aber sie wußte nicht, ob sie damals, als sie ihr Herz noch nicht kannte, glücklicher gewesen war.

Ihr kleiner Hof hatte heute Abend wenig Erfolg. Denis Ogeltorpe behielt seinen Platz ihr zur Seite mit einer Beharrlichkeit, die den kühnsten ihrer Bewunderer vernichtete, und sie war zu glücklich, um sich um die übrige Welt zu kümmern. Es war vielleicht nicht sehr höflich und sicher war es nicht sehr weise, alles zu vergessen, nur nicht, daß sie selbst nicht vergessen worden war; aber sie vergaß alles, diese schöne, unpolitische Theo. Sie fragte nichts nach ihrem

Hofe, obgleich sie ihren Höflingen in liebenswürdigster Weise dankbar für ihre Huldigungen war. Sie hatte Denis Ogeltorpe. Arme Priscilla!

Er begleitete sie in ihren Gasthof. Er blieb auch, um an dem kleinen Abendessen, das Lady Thromorton bestellt hatte, theilzunehmen. Ihre Gnaden hatte ihm viel mitzutheilen und eine Menge Fragen zu thun, und so saß er wohl über eine Stunde bei ihnen, indem er über sich selbst Bericht erstattete und zahllose Fragen beantwortete. Während der ganzen Zeit dachte er nur an Theo, welche am Kaminfeuer saß, verhüllt in die weiten Falten eines weichen, dichten weißen Umwurfs; bei dem Licht der Nachleuchten flimmerte Pamela's Saphirschmuck, und die große hochrothe Nase, die in den Puffen ihres Haars befestigt war, leuchtete weithin.

Lady Thromorton erinnerte sich endlich, daß sie ihrer Jungfer eine Bestellung zu machen hatte, und so waren sie allein.

Da ging er zu der weißen Gestalt am Kamin und stellte sich vor sie hin, indem er seine Ruhe und seine Farbe verlor. Er war im Begriff, sich einer Schwäche hinzugeben, das fühlte er,

und daher verlor er die Selbstbeherrschung. Er war doch kein so starker Held, wie sie geglaubt hatte. Aber es würde großen Heldenmuthes bedurft haben, einer so starken und so nahen Versuchung zu widerstehen.

„Theo,“ sagte er, „der Mann, welcher der Gefahr entflohen, der er nicht zu tragen wagte, ist ein größerer Verling, als er glaubte. Ich glaube, heute Nacht muß er wieder den Rücken kehren, aber —“

Sie unterbrach ihn plötzlich mit einem leisen Aufschrei. Sie war vor einer Stunde so glücklich gewesen, daß sie nicht umhin konnte, jetzt schwach zu sein. Ihr Gesicht fiel auf ihre Hände in ihrem Schooß und war da verborgen. Die hochrothe Nase fiel aus ihrem Haar zu ihren Füßen.

„Nein, nein!“ rief sie. „Gehen Sie nicht. Es ist nur für eine kleine Weile, gehen Sie noch nicht!“

7. Kapitel.

Abchiedsbesuch.

Er ging nicht. Er konnte jetzt noch nicht. Er blieb in Paris, einen Tag nach dem andern, eine

Woche nach dem andern, in eines Mannes menschlicher Schwäche schmachtend. Er konnte sich nicht länger darüber täuschen, daß er das Beste beim Kampfe verloren habe; er hatte es verloren, indem er sich gezwungen sah, der gegenwärtigen Gefahr durch die Flucht zu entgehen; er mußte sich gestehen, daß nicht mehr viel zu verlieren war, daß trotz seiner Entscheidung Theodora North sein ganzes Leben und Sein mehr ausfüllte, als es je in Priscilla Gowers Nacht gestanden hätte, und wenn sie tausend Jahre lang seine Frau gewesen wäre. Er hatte sich geirrt und hatte dies zu spät entdeckt — das war es, und er tadelte sich deshalb, tadelte sich, daß er blind gewesen war, und noch mehr darüber, daß er seine Blindheit und seine Unbesonnenheit entdeckt hatte. Er entschloß sich, abzureisen. Ja, er wollte gehen. Er wollte Priscilla sofort heirathen, um Allem ein Ende zu machen. Er wollte eine unübersteigbare Schranke zwischen sich und Theo aufziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Collection Spemann

Serie der Gegenwart. Moderne Romane. Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Kaufmann. Adress-Buch von Berlin mit deutschem, engl. u. franz. Branchenregister.

Bearbeitet von der Redaktion des „Berliner Adressbuch“.

VIII. Jahrgang 1888. 34 Bogen gr. 8°.

Preis elegant gebunden 4,50 Mk. oder 5 Mk. postfrei Deutschland.

Berlin C., Grünstr. 4.

W. & S. Loewenthal.

Kurhaus Magglingen.

Berner Jura. Schweiz. Station Biel.

Klimatischer Luft- und Terrain-Kurort nach Oertel'schem System.

900 Meter über Meer.

Massiv in Stein gebaut. Granittrappen bis in den 3. Stock.

Saison: Mai bis Oktober.

(H. 1770 Y.)

Prospekte gratis. — Drahtseilbahn.

Kurarzt: Dr. med. Gsell Fels,

Eigenthümer:

Verfasser der Kurorte der Schweiz.

Albert Wally.

Bad Suderode am Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.

Station der Eisenbahn Duedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar am prächtvollsten Radel- und Baumholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Neb. Bäder aller Art. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gutes Trinkwasser. Billige Preise.

Bade-Ärzte:

Dr. Wehl und Dr. Wallstab.

Prospekt und nähere Auskunft durch die

Bade-Verwaltung.

Berühmter Molken- und Luftkurort, 2700 Fuss über Meer. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee u. das Gebirge. Casino; Kurgarten; Kurkapelle; Waldpark.

Schweiz (Ct. Appenzell)

HEIDEN

Hôtel & Pension

Kurhaus L. Ranges.

Vorzügl. Quellwasser-Versorgung. Die Wasserkuren ant. Leitg. v. Hrn. Dr. Wirth, Molken-, Sool- u. Fichtennadel-Bäder. Decoct täglich frisch bereitet.

FREIHOF & SCHWEIZERHOF

Eigene Sennerei, Milchstation Grosse, schattige Anlagen. Frühlings- u. Herbstaufenthalt sehr zu empfehlen. Säle und Appart. heizbar.

Neue Einrichtungen für Hydrotherapie.

Besitzer:

Altherr-Simond.

Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Chronische Magen- und Darmkatarrhe. Rekonvaleszenz.

Pension mit Zimmer und Bedienung Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Rorschach-Heiden.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Diarrhoe, Oxyurie u. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt. Georg-Vitor-Quelle und Selenen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelagerhaus und Europäischen Hofe u. erledigt.

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.

Mineralbad, Moorbad und Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf.

Fünfzehn Minuten von Bahnhof Goldberg im Riesengebirge, herrliche Lage, vor Winden völlig geschützt, prächtige Aussicht auf den Felsen der Rabenböden, Zimmer die Woche von 4 Mark an. Prospekte gratis durch Art. Kreishypothek Dr. Leo.

Swinemünde (Ostseestrand).

König-Wilhelm-Bad

ist eröffnet.

H. E. Lindner, Besitzer.

Hotel Berliner Hof, Berlin.

Besitzer Georg Stöckel.

Am Centralbahnhof, Friedrichstraße.

Neu und modern eingerichtet. Bäder. Telephon. Mäßige Preise.

Fahnen,

Abzeichen für Vereine, Flaggen für Behörden, Altarbekleidungen, Stickereien für Möbel

liefert Franz Reinecke, Hannover.

Prima Apfelwein zur Kur von C. H. Bader, Sachsenhausen.

In Flaschen ab Bahnhof Danzig:

pro Flasche (circa 3/4 Liter Inhalt) M. 0,40 } exklusive bei 30 Flaschen (à circa 3/4 Liter Inhalt) 10,50 } Flaschen.

In Fässern ab Bahnhof Sachsenhausen:

pro Liter M. 0,26 in Gebinden von 25 bis 100 Liter Inhalt, exklusive Gebinde, gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, empfiehlt die alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen und Pommern

von W. W. Kleefeld, Danzig.

Flaschen werden innerhalb 3 Monaten und Gebinde innerhalb 3 Wochen frachtfrei zurück genommen.



Migraine Pastillen

von Apotheker Senckenberg, Frankenthal

von geradezu überraschender Wirkung bei allen auf einer Affection des Nervensystems basirenden Kopfschmerzen. Sie enthalten nicht, wie die meisten derartigen Mittel, narkotische Substanzen und sind dieselben für den menschlichen Organismus absolut unschädlich.

Die Senckenberg'schen Migraine Pastillen sind nur in den Apotheken und zwar zum Preise v. Mk. 1,20 pr. Schachtel erhältlich. Die Gebrauchs-Anweisung ist jeder Schachtel beigelegt und trägt die letztere obiges gesetzlich geschütztes Zeichen, sowie den Namenszug des Erfinders, worauf man beim Einkaufe zu achten bittet.

Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Trauben-Wein.

Reinheitsgrad, absolute Echtheit garantiert, 1881er Wein zu 55, 1880er Wein zu 70, 1878er Wein zu 85, 1884er ital. kräftigen Mostwein à 95 Pfg. per Liter, in Flaschen von 35 Liter an der Nachnahme. Probestflaschen stehen bereit zum Ausprobieren.

J. Schmalzgrund, Dettelbach i. B.

Süss-Rahm-Tafelbutter.

prima Qualität, rein schmeckend und frisch (Börsen-Fachpreis circa 10 Pfund) für 7 Mk. 20 S. franco gegen Nachnahme offerirt

Gutsbesitzer A. Stoellger

in Karkeln (Ostpr.)

Apfelwein

in bester, garantirt reiner Waare, per 100 Liter M. 30, Ia. Speierling M. 35 (Bieder-Verkäufers billigste Engros-Preise), sowie Ia. Apfelwein-Champagner à Flasche M. 1,40 versendet

Joh. Georg Backes,

Frankfurt a. M.,

Apfelweinverfeiner und Versand-Geschäft.

Gegründet 1850.

Meine Apfelweine sind von ärztlichen Autoritäten als die reinsten und besten anerkannt und empfohlen. Diesbezügliche Referenzen gerne zu Diensten.

Weinstock's Militär-Halsbinden-Fabrik.

Berlin O., Alexanderstr. 26,

liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Koffhaartopf zu Einlagen, fertige Einlagen, Gassen, Stimmler, Schnur, Schnallen, Riemen, Schnallenfaschinen, Lacing und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnisse franco.

Kaiser-Portemonnaies

besten mit beliebigem Kautschuk-Stempel in Leder 3 Mk., Seehund 3 1/2 Mk., Fuchsen 4 Mk. Jeder verlangt sofort vollst. Musterbuch gratis.

Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstr. 47

KARLSBADER BRAUSEWASSER

mit Hilfe der Karlsbader Quellenprodukte keitet, bewahren sich bei Verdauungsstörungen, tragen Stoffwechsel und deren Folgezustände als unser bestes Hausmittel.

Zum Kurzgebrauch bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung, Gicht, Rheum, Empf. Erh. in Sch. à 1 Mk. u. 3 Mk. 50 S. in den Apotheken. Versandt Lippmann's Apothete, Karlsruhe.

Leaux. v. Centrall-Doppellinten von 25 Mk. Drillinge von 150 Mk. Nebelwerfer 4 Mk. Tsch. Luftkissen 5-6 Mk. an, Mauer-Büchsen 30-45 Mk. Jagdgeräthe. Versandt umgehend. Ute. Garantie. Lippmann's Hüllen M. 15 p. M. GRAY'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

WUNDERAUGEN sofort schmerzlos los zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbeschadet am besten durch das weltbekannte Boxberger's Hühneraugen-Pflaster. Kosten à M. 0,50 zu haben: fast in allen Apotheken.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reichstr. 25.

Kirschpressen,

Kirschmühlen, Fruchtastpressen, jede Verhüllung des Saftes mit Eisen vermeidend, empfiehlt in neuester und bester Konstruktion

C. Ed. Müller, Maschinenfabrik (seit 1863)

Berlin N., Jannstraße 45/46.

„Verkäuflich“

ist ein ganz neuer Vergnügungs-Segel-Rutter mit vollständig neuer Lacklage, einer mit neuen Polstern versehenen Kajüte, Schlafkabine und Koje, mit einer Kieflänge von 30 Fuß. Preis 1800 Mk. Näheres durch die Expedition der Camminer Kreis-Zeitung.

Apfelwein,

selbstgeleitet, vorzügl. Qualität, garantiert rein, à Liter 30 S., versendet in Fässern jeder Größe

M. Nix, Guben N.-L.

Holz Kohle

bester Qualität, aus Birken, Buchen, Kiefern- und Fichtenholz, in eigenen Kählereien hergestellt, offerirt in Wagonladungen à 200 Centner, lieferbar nach jeder gewünschten Bahnstation, in den für jede Art der Verwendung geeigneten Formen

Breslau. A. Pototzky.